

Seine und Loire gehalten hatte, bei Soissons (der Krug 486 von Soissons). Die Römer behielten ihre persönliche Freiheit, ihr Privatrecht und ihre Güter, für sich und sein Volk nahm der Sieger nur das Staatsgut und die herrenlosen Ländereien in Anspruch.

3. Im Jahre 496 schlug Chlodwig die Alemannen, 496 die seit dem Abzuge der Burgunder (S. 134) beide Ufer des Oberrheins bis nach der Gegend von Mainz herab beherrschten. Von ihrem Gebiete nahm er nur die nördlichen und westlichen Gaue bis zum unteren Neckar und Main in unmittelbaren Besitz und besetzte sie mit fränkischen Ansiedlern. Aber die Alemannenschlacht bildete einen Wendepunkt in Chlodwigs Regierung. Lange schwankte die Entscheidung der Waffen. Im Augenblick der höchsten Not betete der König, von den eigenen Göttern verlassen, zu Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, von dessen Macht und Herrlichkeit ihm seine Gemahlin Chlotilde, eine burgundische Königstochter, erzählt hatte. Er gelobte, sich auf seinen Namen taufen zu lassen, wenn er ihm den Sieg schenke. Und wirklich, nach errungenem Siege, am Weihnachtsfeste desselben Jahres, empfing Chlodwig mit dreitausend seiner Franken von dem römischen Bischof Remigius von Reims die Taufe. „Beuge Deinen Nacken, Sigamber, in Demut!“, sprach der Bischof zu ihm, „verehre, was Du verbrannt hast, verbrenne, was Du verehrt hast!“

4. Durch seinen Übertritt zur katholischen Kirche gewann Chlodwig die Zuneigung und Unterstützung der besiegten Gallier und ihrer einflußreichen Bischöfe. Aber auch die Romanen, die unter dem burgundischen und westgotischen König arianischen Glaubens lebten, wandten sehnsüchtig ihre Blicke auf den katholischen Beherrscher der Franken. Als „Vorkämpfer des katholischen Glaubens“ wandte Chlodwig jetzt seine Waffen gegen die Westgoten südlich der Loire. Durch einen Sieg bei Voullon (südlich